

Arwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beiblatt täglich, mit Ausnahme der Feiertage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Gr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 2 Gr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Arwähler-Zeitung nicht bezogen wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Beizeteln. Außerdem beliebt man sich an die zunächst begebenen Postämter im Inlande an die befannten Expeditionen der viel Postbüros verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr 13.

Berlin, Freitag, den 16. Januar

1852.

Die Wohlthätigkeit und die innere Mission.

Es wäre schon längst unsere Pflicht gewesen, unsere Leser auf das Pädagogische Jahrbuch für 1852, von dem ehemaligen Seminar-Direktor Dieckmeyer, aufmerksam zu machen. Wir glauben, daß die Uebersülle des Stoffes, die es der Betrachtung bietet, uns in Verlegenheit gesetzt, weil sie es uns fast unmöglich gemacht hat, aus diesem Reichthum von Wahrheiten einen besondern übersichtlichen und charakteristischen Grundzug, umfassend genug, wie es dieses Werk verdient, hervorzuholen. Es erging uns, nur auf die Schrift selber zu verweisen, wofür wir eine Reihe von Gedanken über einen der wichtigsten Punkte, die vornehmlich durch diese Schrift in uns angeregt worden sind, unsern Lesern nicht vorenthalten. Wir meinen das wichtige Thema „über die Wohlthätigkeit“ und über das Verhältniß der „Innern Mission“ zu dieser erhabenen Tugend.

Die Menschen sind wohlthätig aus sehr verschiedenen Motiven. Die Einen sind wohlthätig aus sozialen Gründen. Sie betrachten Armut und Elend als Gebrechen der ganzen menschlichen Gesellschaft. Sie erblicken in diesen Gebrechen die Quellen stücker Verfalltheit und wollen

ihnen abhelfen, weil sie sich verpflichtet fühlen, mit all ihren Kräften das Wohl der Menschheit zu fördern.

Die Andern sind wohlthätig aus Mitleid. Ihr weiches Herz empfindet Schmerz beim Anblick des Elends und der Armut. Sie versetzen sich in die Lage des Unglücklichen und versuchen, seinen Schmerz zu stillen und das schmerzliche Gefühl im eignen Innern zu bewältigen.

Wieder Andere sind wohlthätig aus innerer Religiosität. Sie empfinden nicht nur das Pflichtgefühl gegen die menschliche Gesellschaft, wie es bei den sozialen Wohlthätern der Fall ist, sie haben nicht nur das Gefühl des Mitleids beim Anblick des Elends, sondern sie haben noch außerdem das Bedürfnis ihrer eignen Seele, Andern wohl zu thun. Sie thun ihrem eignen Herzen wohl, sie fühlen die Pflicht, sich selbst zu veredeln, indem sie sich sinnliche Genüsse verjagen und lieber edlere Genüsse des Geistes und des Herzens suchen im Wohlthun gegen Unglückliche.

Obwohl sich im Leben nicht jede gute That ausschließlicly entweder unter die eine oder die andere Art der Wohlthätigkeits-Art bringen läßt, obwohl die meisten Menschen sich selber nicht klar sind über die Gründe, und ihre Wohlthaten aus einem Gefühl der Mischung all' diese Gründe ausüben, so sind die drei Arten doch wesentlich von einander unterschieden.

Wer aus sozialen Gründen Wohlthaten übt, übt sie weniger aus für die Armen und Elenden, sondern mehr gegen die Armut und das Elend. Er will die Quellen des Unglücks vertroyen, damit der Unglückliche weniger werden. Es ist dies die Wohlthätigkeit, die Waisen-, Erziehungs- und Krankenhäuser, Armen- und Darlehns-Kassen stiftet. Man darf wohl sagen, daß in jetziger Zeit diese Art Wohlthätigkeit in erstaulichem Maße zugenommen.

Wer aus Mitleid Wohlthätigkeit übt, übt sie gegen die Personen aus, gegen das Gland, das er sieht und das sein Herz erschüttert. Das Weiden, das sich vor seinem Blick verbirgt, macht ihm weniger Schmerz, und die Folgen der Armut für die Gesellschaft schaffen ihm weniger Sorge.

Wer aber aus dem innern religiösen Gefühl Wohlthat übt, erkennt die höhere Pflicht, die Lebensquelle selber zu verkösten und wird allen Anstalten hierzu nach Kräften beistehen; er selber aber wird sich nicht früher beruhigen, als bis er das Gland selber aufgesucht, den Verwundeten Trost und Hilfe gebracht und in seinem Gelmuth gegen Andere sich selber veredelt.

Es ist daher auch wahr, daß die letzte Art der Wohlthätigkeit die höhere, die edlere ist und dort gesucht werden muß, wo nicht wie beim sozialen Wohlthäter die gute Einsicht allein, und nicht wie beim Mitleidigen die edle Neigung allein vorkommt, sondern wo sie vereint, wo gute Einsicht und edle Neigung Hand in Hand gehen und in jener Harmonie bestehen, die im Menschen Geist und Herz zugleich erleuchtet, in jener Harmonie, die das Wesen wahrer innerer Religiosität ist, mag das religiöse Bekenntniß lauten wie es wolle.

Alle drei Arten der Wohlthat haben aber ihre Herrbilder, in welchem sie verankert sind und entspringend an das Tageslicht kommen und je höher die reine Art, desto entstellter kommt ihr Herrbild heraus.

Wie viele giebt es, die öffentlichen Anstalten Gabe zuwenden, um nur jeden Armen und Unglücklichen, der vor ihr Anlich kommt, dahin verbannen zu können! Sie sehen ihre Gabe wie einen Tribut an, den sie gezahlt haben und werfen jedem, der an ihr Herz weht, einen Blick zu, wie einem Erzkator, der eine schon bezahlte Schuld einstreichen will. Sie sehen die Armenlosse als ihren Schatz gegen die Armen an, die ihnen wie Feinde des Besizes erscheinen. Diese sind das Herrbild der sozialen Wohlthäter!

Wie viele giebt es, die „mitleidig“ sind, aber so mitleidig, daß sie mit dem Postier zanken, wenn er einen Unglücklichen über die Schwelle ihres Hauses gelassen und ihm Gelegenheit gegeben, ihr Herz zu rühren. Sie verschließen sich auf Mitleid, schlagen auch wohl die Thüre vor den Unglücklichen zu, damit ihr weiches Herz keine Klage hört! — Diese sind das Herrbild des Mitleids!

Schlümmer aber als alle ist das Herrbild der religiösen Wohlthätigkeit; und nach allem, was wir aus eigener Erfahrung wissen und aus einem Theil der Schrift Diesterweg's entnehmen, bildet die innere Wissen dieses Herrbild der religiösen Wohlthätigkeit recht kräftig aus.

Insofern die innere Wissen auf die religiösen Ueberzeugungen oder auf den Glauben wirken will, gehört sie nicht vor das Forum dieser Blätter. Wir haben es nicht mit bestimmten Bekenntnissen zu thun und lassen gerne andern Ueberzeugungen die Freiheit, die wir für uns und für Alle in Anspruch nehmen. Insofern aber die innere Wissen auch die Abhilfe leiblicher Noth durch die brüderliche Handreichung der christlichen Lehre zu ihrem Zwecke macht, gehört sie ganz besonders in unser Thema.

Die innere Wissen reicht Selbstunterstützungen nicht im Namen der evangelischen Religion, nicht in der Weise, wie etwa das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern im Namen der katholischen Religion, Krankenslege übt an allen Menschen ohne Unterscheid des Bekenntnisses; nein, sie giebt Unterstützungen für die evangelische Religion und sucht durch Armen-Unterstützung die evangelische Gesinnung zu befestigen.

Das ist das Herrbild der wahren religiösen Wohlthätigkeit. — Wie hoch wir diese Religion, haben wir bereits oben ausgesprochen. Im wahren Sinne gelübt kann sie auch im Empfänger die religiöse Gesinnung erhöhen. In dem Sinne gelübt, wie es in der innern Wissen der Fall ist, ist es ein Handel mit evangelischer Gesinnung, ein Kaufen der Armut, wo für die Leistung an Geld evangelische Frömmigkeit gegenleistung werden soll. —

Daß die Wohlthat hier nicht mehr Wohlthat, sondern ein Kaufgeschick für Religion ist, das ist noch das kleinere Uebel. Wäre es möglich, daß die Religion sich solcher Uebel bedienen muß, um ihren Segen zu verbreiten, wir würden noch schweigen. In Wahrheit aber hört hier die Wohlthat nicht nur auf, Wohlthat zu sein, sondern die Religiosität, die durch sie gekauft werden soll, ist nur Schein, und führt statt Religiosität das Herrgeln von Religion im Volke ein.

Es sind und mannigfache Abarbeiten bekannt, die uns zu diesem Urtheil berechtigen. Es sind und schon verarbeitete Menschen vorgekommen, die das frivole Bekenntniß und abgelegt, daß sie aus Noth“ sich der innern Wissen anheimzugeben hätten! — Gerne möchten wir dies Scheinheiligkeit als Ausnahme von der Regel betrachten! Aber ein Blick in das innere Wesen der „innern Wissen“, wie ihn die Schrift Diesterweg's darstellt, überzeugt uns, daß selbsterkennlich solche eine Corruption aus dem falschen Weg dieses Instituts entstehen muß.

Indem wir auf die Schrift selbst verweisen, können wir nur sagen, daß unendliche Uebel durch die innere Wissen in dieser Beziehung entspringen; in Bezug auf unser Thema aber dürfen wir den Ausdruck thun, daß die religiöse Wohlthat hier ihr schlimmstes Herrbild zeigt, denn die Wohlthat ist hier nicht Selbstweh und sie erzeugt anstatt Religiosität das größte aller Uebel; die Scheinheiligkeit!

Berlin, den 15. Januar.

— In der heutigen Sitzung des Staats-Ministeriums wurde dem unter dem heutigen Tage zum Staats- und Kriegs-Minister ernannten General-Major von Bennig den von ihm zu leistende Eid abgenommen.

— Nach der R. Pr. Zig. wird der Staatrat nicht so bald seine Sitzungen „wieder aufnehmen.“

— In Schaumburg-Lippe-Vöandung sind in Folge des bekannten Bundesbeschlusses die Grundrechte aufgehoben worden.

— Aus Hannover vom 14. d. wird geschrieben: Der handelspolitische Ausschuss unserer Kammer hat heute seine Schlussberatung über den Handelsvertrag vom 7. Sept. gehalten; das Resultat seiner Überlegungen ist, daß er mit 14 gegen 2 Stimmen die Vollziehung des Vertrages befürwortet.

— In Bezug auf die sogenannte Regelung der Schleswig-

höflichste Frage berichtet man der Sr. A: die Passirations-
verhältnisse waren in ihren Hauptmomenten getreut, und es
scheint der Zeitraumb einer vollständigen Erledigung derselben im-
mer näher; aber was das gegenwärtige Verhältnis der Landes-
theile zu einander, die inner organische Gestaltung des Ge-
sammtstaates betrifft, so werden die dahin gehenden Streitpunkte
noch unerledigt.

† Am Freitag wird Herr Krenz für die Meierergesellschaft
von Gella und Lenzmiller, welche in Folge verschiedener Un-
glücksfälle sich hat aufheben müssen, eine Benefizvorstellung
veranstalten.

— Der Anhang von Armen zu den Armen-System-An-
stalten ist in der letzten Zeit sehr groß gewesen.

— Für den Bau der am 18. März 1848 niedergebrennten
Waggonhäuser zu drei Batallionsräumen sowie zum Neubau
der Kaserne vor dem Salischen Thore für ein Batallion sind
bereits 326,000 Thlr. verwendet und noch 40,884 Thlr. re-
servirt.

Wie man hört, verliert die schwere Kavallerie die Ka-
vallerie ganz die leichte dagegen behält sie als einzige Schutz-
reiter (event. 48 Bataillone für jedes Regiment).

— Die reine Einnahme aus der Lotterieverlosung ist im
Budget für 1852 auf 971,000 Thlr. angesetzt.

† Die Rebellion der „Allg. Gr.-Zn.“ hat seine ihren
momenten ein Ziel zu suchen lassen und in demselben die
Gründe, weshalb das Volk seit Neujahr nicht erschienen, die Mit-
gefühlt. Nachdem das Polizeipräsidium den Antrag, die Zeit-
ung ohne Revision erscheinen zu lassen und dieselbe auf Grund
der Gesetze unter Aufsatz zu stellen, abgelehnt, hat sich die
Rebellion an den Minister des Innern gewandt und beifit dort
die Bewilligung ihrer Ansicht, daß die Zeitung nach wie vor
nicht lantionirlich ist, zu finden. Wie unangenehm Be-
schwerde wird die Revision beifit und das Volk wieder ausge-
geben werden.

— Die Veruntersuchung gegen den gräflichen Küchenmeister
H. und die Gräfin v. M. wegen Weibes soll höchst inter-
essante Resultate ergeben, namentlich aber mit ziemlicher Ge-
wisshheit die Unschuld des H. herausgestellt haben. Sicher ist,
daß von Dresden her mehrere Personen unter dem Verdacht
des falschen Anschuldigung gegen H. hier zur Haft gebracht
werden sind. Die gegen den Bruder der Gräfin v. M. schwebende,
und den gegen dieselbe geführten polizeilichen Nachforschungen
beruhergegangen, aber von dieser ganz verschiedene und ganz
andere Betrachtere betreffende Untersuchung hat sich auch auf
verschiedene Militärs ausgedehnt, so daß vor Kurzem ein ge-
richtliches Gericht, welches im Militärareygebäude seinen Sitz
hat, gehalten werden ist. Die Untersuchung dürfte hiernach so-
bald nicht beendet sein.

— Wie die Beförder des materiellen und romantischen
Moralitäten“ uns mitgetheilt, sind die Willense, Meining, den
19. d. Mts., in der Abendstunden, von 7—9 Uhr der Befestigung
dieses Standes, den hiesigen Malern G. Heyl, Ober-
Bergmann u. A. Gräßl, als Anerkennung ihres Fleißes
und ihrer Talente eine Benefiz-Vorstellung zu geben.
Inwiefern wir dies nur als vollkommen gerechtfertigt anerkennen,
unterlassen wir es, auf den künstlerischen Werth des mühseligen
erregten Werkes selbst zu vertheilen, und können die Be-
weiser Beweise, uns anerkennen, durch einen zahlreichen Besuch
an diesem Abend zu verheßen, daß sie beachter Kunst die
Achtung anerkennen lassen, deren sie würdig ist.

— G. Helfrich Meyers gegen 10 Uhr wurde in der lithogra-
phischen Anstalt von A. Boehden, Commandantenr. 70,
eine Handlung durch den Kriminalgerichtspräsidenten Goldschmidt
und drei Constablar vorgenommen. Auf Befehle und Schrift-
sätze schienen dieselben die Hauptangemerkung gerichtet zu haben,
doch wurde nach zweifelhaftem Durchsicheln nichts gefunden.

† Der General des Herrn Dejean, welchem das Publikum
ein fortwährendes Interesse schenkt, brach, in letzter Zeit viele

Präbulationen. Die bemerkenswerthen sind unstreitig das kop-
pelte Trapp (in der Turnbrücke: „Schneebrett“ genannt) der
Gleisweg Franz Siegrist und Parikh, auf welchem dieselben
in schwebender Höhe die schwebenden Grotten mit einer
Sicherheit ansahen, die jedes anglicke Herz kloppen beifigt;
ferner die perfekten Grotten der Gleisweg Gauder und Parikh
und die über alle Beschreibung amuthige Präbulation des Ame-
ricanischen Franklin auf dem Schwansee. Am Dienstag ritt
Dr. Baender zum ersten Male ein englisches Volkswort,
Blasfisch, und erregte durch die seine, kaum zu bemerkende Art
der Führung die höchste Anerkennung; man sucht der Weise
Baunders nie die Miße an, mit welcher die freie Natur des
Hieres durch die Schule des Meisters zu seiner staunenswer-
then Kunstfertigkeit gelangt ist. Von den Meistern wollen
wir noch der Mad. Gerale Ducos erwähnen, deren Leistungen
eine kaum glaubliche Sicherheit, Kühnheit und Geschwindigkeit
zeigen. —

† Eine Wiederholung des Lager'schen Gastspiels wird für
die Monate Juli und August angedacht.

† Ein Vorkursbericht vom 19. Dec. v. J. vertheilt
daß die Stellen der Hauptwarter, Weichenkeller, Perronkeller,
Portier, Nachtwarter, Wegweiser, Schmierer, Wacconier,
und Reifentender des Staats-Eisenbahnen ausschließlich mit
solchen Personen zu besetzen sind, welche im Militär gedient
haben und mit Civilverordnungen versehen sind. Die
Stellen der Schaffner und Bremser dagegen sollen außer durch
Militär-Invaliden auch durch 12 Jahre gedient habende Unter-
offiziere besetzt werden können. — Jetzt verlangt jedoch die
„Abetzg.“, daß auch den Eisenbahnen, die nicht Staats-eigen-
thum sind, die Besetzung der Anstellung verordnungsberr-
liges Militärs anzuzeigen.

— Der offizielle Bericht über die Hamburger Auswanderung
ist nun erschienen. Er ergeht sich aus demselben, daß im
Ganzen 10544 Menschen auf 87 Schiffen und zwar 12474
dicht, 2570 indisch über Hull und Liverpool von hier nach
den transatlantischen Häfen geföhrt worden sind. Von dieser
Zahl fallen auf Bremen 5837, auf Medlunburg 3519, auf
Baltimore 1467, auf Lüringen 733, auf Barmen 409, auf
Hamburg und sein Gebiet 351. Nach den Beförderungszahlen
und Gewerben klassifizierten sich diese Auswanderer also: 1009
Landwarte, 639 Bediente, 409 Kaufleute, 520 Schmierer, 253
Schüler, 186 Zimmerleute, 167 Militärs, 160 Schlichter, 187
Bäder, 158 Schmiede, 110 Schlosser. Für das nächste Jahr
bereitet sich wieder eine Massenauswanderung aus dem Soud-
denirischen und Sibirischen, aus Angeln und den friesischen
Marßen, diesen von harter Fremdberrschaft bedrängten deu-
tschen Landen vor. Eine eigenthümliche Speculation wird von
einem der ersten Hamburger Schiffsmakler, Soloman, im näch-
sten Jahre auszuführen beabsichtigt. Er bekennt nämlich zwei
Schiffe ausdrücklich für das Verreisen als längsübrige, nach
dem verbliebenen Spitzigkeiter lebender Juden mit ebligaten
Küchenapparaten und Fleischverrästern herzurufen und bereit
zu halten.

— Die Association Berliner Ärzte hat am 7. d. M. ihren
Vorstand und Centralrat für das laufende Jahr gewählt. So-
nächstend Dr. Krebs wurde zum Vorkursen, Dr. E. Poser
zum Stellvertreter, Sanitätsrath Dr. Steinthal zum
Genetor und Dr. Klein und Werth Meyer zu Schiffs-
führern gewählt. Regimentsarzt Dr. Haffel, Dr. Krieger
und Löwenthal wurden zu Beisitzern des Centralrats beufen.

† Aus einem in der Wessischen Zeitung enthaltenen Interat
(untergeheim): — g) geht hervor, daß die ehemalige Direc-
tion des Königlich-preussischen Theaters trotz der erst kürzlich gemach-
ten Erfahrung noch immer den Wahn hegt, wiederum die Ver-
sicherung jenes Instituts zu erhalten.

— Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 106ter
Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf
Nr. 48,163; 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 46,304;

4 Gewinne zu 200 Thaler, seien auf Nr. 6350, 59,929, 60,301 und 60,333, und 2 Gewinne zu 100 Thaler, auf Nr. 13,125 und 39,229.

Die „Wehrzeitung“ spricht sich in einem zweiten Artikel für die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit aus und meint, daß es bei einem Staatsbedürfnis von 94 Millionen doch wünschlich — auf eine Million mehr nicht ankommen könne! Sie tritt zugleich der Neigung vor einem für ministeriell gehaltenen Blatte ausgesprochenen Ansichte entgegen, daß die dreijährige Dienstzeit nur dann eingeführt werden könne, wenn man die halbe, ja zwei Drittel der Staatsausgaben auf die Armee verwenden wolle. Nach der „Wehrz.“ wird die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit der Militärkammer, welcher im Budget für 1892 mit 27,295,375 Thaler angesetzt ist, um 600,000 bis 1,600,000 Thaler erhöhen. — Nach der „Schl. Z.“ sollen die neuen militärischen Organisationen vom Könige gutgeheissen sein und mit ihrer Ausführung vorzueilen werden. Die Dienstzeit der Infanterie soll auf 3 Jahre mit einem halben Jahre Urlaub, das Gendarmeriekorps für die Reserve-Mannschaften bis auf das 26. und für die Landwehr ersten Aufgebots bis auf das 34. Lebensjahr ausgedehnt werden.

Dosen. Ein Haufe von etwa 100 Arbeitern begab sich gestern zum Regierungspresidenten und ließen denselben durch Deputirte erklären, daß sie bei der immer mehr steigenden Theuerung der Lebensbedürfnisse und dem Mangel hinreichender Arbeit sich und ihre Familien nicht mehr zu ernähren vermöchten und die Regierung um Beschäftigung baten. Der Regierungspresident suchte die Arbeiter zu überzeugen, daß er ihnen augenblicklich keine Beschäftigung geben könne und schickte sie zum Polizeipräsidenten; hier aber erhielten sie denselben Bescheid.

Wienberg. Der Häufigkeit der Zwangsversteigerung ist hier auch die politische Gewalt ein Ende gemacht worden: die Kammer, Schloffer Deventer und der Techniker May v. Hochhammer, haben die Stadt verlassen müssen.

Mecklenburg-Schwerin. Das Regierungskollegium veröffentlicht eine Verordnung über strengere Sonntagsgesetze.

Hamburg, 14. Januar. In dem nahegelegenen Peildorf ist ein neugegründetes Kinderasyl gestiftet worden. — Aus dem Schleswighen erzählt man eine Reihe nicht uninteressanter Notizen. So soll im Oberstreichs nicht bloss eine Verlegung der dänischen Truppen nachgehoben werden, sondern auch der Belagerungszustand dort verheißt worden sein; der Bürgermeister von Husum, Günner, ein geborener Däne, soll den dort aus Friedrichshafen in großer Anzahl eingewanderten Juden die Wohnung haben zugehen lassen, Husum bis zur Mitte d. M. zu räumen u. s. w.

Leipzig, 13. Januar. Dr. C. Burkhardt, der früher von hier aus für die „National-Zeitung“ fortrepende und wegen einer seiner Korrespondenzen hiesigerseits in Untersuchung geriet, ist zu dreiwöchentlichem Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Die Korrespondenz, wegen deren die Verurtheilung erfolgt ist, erwähnte ganz kurz und in der richtigsten Form der Konfession das bei dem aufsteigenden Blumenwein vorgefundene Geld und eines Deliktes von A. Blum und erinnerte daran, daß weder das eine, noch das andere damals (im Juni v. J.) zurückgegeben ist.

Aus Thüringen. Der demokratischen „Gefarter Hg.“ werden viele Hindernisse in den Weg gelegt. — Auch hier sollen die wirthschaftlichen Bestimmungen immer mehr Boden, formlose Exorbitanzen werden in gewissen Massen verbreitet. — Der Gewählte Landtag hat dem Protekte der Agenden des herzoglichen Hauses gegen die Verfassungsbestimmung, welche das frühere Domainenvermögen in Staatsgut umwandelte, jede rechtliche Gültigkeit abgeprochen.

Kassel. Wegen dem in Untersuchung befindlichen General-Lieutenant v. Lenzel ist noch als Anklagegrund geltend gemacht

worden, daß er in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1848 die Kaserne der Garde zu Corps in die Hände des Volks und des damaligen Freikorps gelangen ließ.

Braunschweig. Am 13. wurde ein Gesetz, betreffend die Verleihung von Militärorden zum Lützow'schen und die Aufzeichnungen gegen die Grundbesitzer des Staats aus der Reichs-Veröffentlichung.

Stuttgart. Ausser dem bereits erwähnten Anleihen von 2 Millionen (für Eisenbahnen) ist noch ein Verleihen über weitere 2 Millionen Schuld abgeschlossen worden, welche in 30 Jahren, nach dem Bedarf für den Eisenbahnbau demgemäss terminen abzulösen sind.

Wien, 10. Januar. Sechs Jesuiten werden demnächst hier eine Mission eröffnen; täglich sollen sechs Predigten stattfinden, um die ständige Bevölkerung von Wien wieder zu einer gläubigen Herde zu machen, die sich von den fremden Vätern willig scheeren läßt. Aber in dieser Zeit noch vermüthiger Beichte würdig kommuniziert, die vergeschriebenen Anbathen verrichtet und den Predigten fleißig beiwohnt, gewinnt einen vorläufigen Adel.

Wien, 13. Jan. Die Postkassen hält täglich Sitzungen. — Die „Wiener Hg.“ bringt heute eine aussergewöhnlich große Liste der in der vorigen Woche stattgehabten kriegsrechtlichen Verurtheilungen. Auch die „Prager Hg.“ meldet eine Reihe kriegsrechtlicher Verurtheilungen, in denen Todstrafe die Hauptrolle spielen. — Der Hauptunternehmer der ungarischen Kolonisation, A. v. Gerzberg, soll verhaftet sein.

Paris, 13. Januar. Gut heute frühzeitigens Gerüchte wollte wissen, daß die Verhaftung heute oder morgen das Richt der Welt erlösen würde; aber, sagte man hinzu, die Verhaftung sollte erst zwei Monate nach ihrer Vollziehung in Kraft treten, um dem „Prinzip“ Zeit zu lassen, inwiefern durch die gehörige Zahl von Wahlen und Wählungsbezirken seinen Nachwuchs das nöthige Terrain zu schaffen. Das Defekt, durch welches die Nationalkassen angefüllt werden, hat dem Kaiserthum ebenfalls keine Sympathien eingebracht; man findet selbst in der Bretagne, wo zwischen dem herrschenden Oeere und der neu zu organisierten Nationalgarde nur der Unterschied herrscht, daß ersteres beidseitig ist, während letztere ungleichseitig sich zu den Willkürsregeln der Besatzung gebrauchen lassen soll. — Gerüchte über Minister- und diplomatische Änderungen haben keinen bestimmten Charakter. — Der Nachschick dem Abgang eines zweiten Juges von Deputirten wird widersprochen; es heißt, daß der erste Jug nur durch viele und den Provinzen hinzugekommene Personen verfehrt worden sei. —

Dem Gündrade, den die grauwollen Verbannungs- und Deportirungsgefesse herangezogen, hat sich selbst die Würde nicht entziehen können; die Geurthe sind um einige Procent gefallen. Die Jesuitenpartei, welche in Verbindung mit der wirthschaftlichen Seite von Abenteurern gegenwärtig das Best in Wien hat, tritt täglich mit ihren Plänen klarer hervor. Heute verlangt das „Univers“ Oesterreich im christlichen Sinne; es will aus den Gemüthern die heidnischen Schickselkeller und aus den weltlichen Seiten die heimliche Welttheil verbannt wissen. Ferner ist noch von der Rücksicht bei dem Präsidenten die Rede gethelt worden zu erhellen, daß die Rechte Voltaire's und Rousseau's aus dem Pantheon in die gewöhnlichen Vorgesangsläge übertragen werden dürfen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sowohl dem „Univers“ als den Bischöfen die Wille gelassen werde.

Man erwartet neue napoleonische Deportirungsgefesse; wie man heute versichert, werden 30 Journalisten und Schriftsteller deportirt werden. Bis jetzt hatte man geglaubt, daß man sich mit der Anweisung begnügen würde. Pierre Dupont, der bekannte Volksheld-Dichter, hat ebenfalls deportirt werden sollen;

Berlin,

Verlag von Neuberger & Neumann,

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Neumann in Berlin,

Nummernpreis 7.

Beilage zu Nr. 13. der Urwähler-Zeitung.

Freitag, den 16. Januar 1852.

diese Maßregel scheint jedoch zurückgenommen worden zu sein, da eine hochgeachtete Person sich für ihn verwannte. Gestern sollte eine neue Besamnungsgesellschaft mit dem Namen von legitimen und unlegitimen Dämpfern und bis jetzt noch verabschiedeten Vergewaltigern erscheinen; die Maßregel scheint aber verlagert worden zu sein, bis die Unterzucht sich abgeklärt haben wird. Die Besamnung der Generale hat bei den hauptbestimmten Militärs keinen allgütigen Beifall gefunden; mehrere sollen vorgeschrieben Schritte zu Gunsten ihrer Kollegen gethan haben. Garatignac hat an Debrau geschrieben, daß er ihm bald nachfolgen werde, da ihm der Aufenthalt in Frankreich unersätzlich sei. Spaubelle, Créteil und Laferrière haben sich nach London begeben, wozu die meisten übrigen Besamnungen ihnen folgen werden. Girardin, augenblicklich noch in Paris, soll in Nord-Amerika die Leitung eines Journals übernehmen. Von den zur Deportation verurtheilten Belfovertretern war Dufraisse früher Redacteur eines Journals der Fortzuege, Greppe Seidenweber in Lyon, Michel Apollon, Aguirre wie Watson in den politischen Professoren der Jurisprudenz, Legler und Richard sind reiche Grundbesitzer im Allier- und Jura-Departement.

London, 13. Jan. Die Aufmerksamkeit ist jetzt vorzugsweise auf die Differenzen zwischen den Maschinen-Arbeitern und den Besitzern der Webstühle gerichtet. Die Arbeiter verlangen nämlich, daß Niemand an den Maschinen beschäftigt werde, der nicht ihrer Verbindung angehört, ferner wollen sie die Zahl der Beschäftigten beschränkt wissen. Am 10ten haben sich getroffen Berathungen viele Tausende von Arbeitern, da die Prinzipale auf ihre Bedingungen nicht eingehen wollten, in London und Lancashire die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter besitzen einen Fonds von 25,000 Pfd. Sterling und haben keinesweges die Absicht, denselben in kurzer Zeit aufzuheben oder auf lärmende Demonstrationen zu verwenden, sondern auf eigene Faust zu arbeiten. In mehreren Städten haben bereits Tausende von entlassenen oder aus dem Dienst getretenen Arbeitern unter Leitung ihrer Mitgesellen keine Establishments gegründet und Bestellungen übernommen. Die Organisation der Arbeit ist ihnen kein Geheimniß. Störende Anstrengungen und andere Zwänge giebt es in England nicht, und zur Verbreitung der ersten Ausgaben auf Costal und Maschinen reicht der Fonds von 25,000 Pfd. vollkommen aus. Dieses Bestehen wird seinen Grund nicht weder auf das Publikum noch auf die Association der Arbeitgeber vertheilen. Schon hört man von einer Spaltung unter den Lehrern; in London haben dergleichen die Hauptämter geschlossen, dagegen viele Firmen zweiten Ranges Unternehmungen angefangen und einige sogar schon capitulirt. Andere erklären, so lange Fortarbeiten zu wollen, bis die eingezogenen Bestellungen fertig wären und forderten ihre Arbeiter auf, am Montag wieder zu kommen. Hier ist gerücht früh hier einzuweisen. Auch die Generale Chanzeryn und Americotti werden bereits in London anlangen. Man kann sich denken, welches Aufsehen die französischen Dekrete im Publikum erregt. „Der Moment von diesem Morgen“, schreibt der pariser Correspondent der Daily News, „wird eine der schönsten Stunden in der Geschichte der Revolution vom 2. December bilden. Die ersten drei Nachmittage, die an Rechtslosigkeit mit den übertriebenen und rücksichtslosen Gräusen der politischen Verfolgungen älterer und neuerer Zeit bestehen.“ Aber die endliche Bestimmung des Ausstellungsgebäudes ist noch nicht entschieden.

Beim nächsten Freitag: Hermann Heckerlin, in Berlin.

Jüdische Reformgemeinde.

Sonntag, den 18. d. Mts., Vermittags 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt des hochw. Meines Schwereinschen Kantorsrabbiners Herrn Dr. Günther.

Bekanntmachung.

Die Schulmacher-Gesellen werden aufgefordert sich am Montag, den 19., Nachmittags 3 Uhr zum Quartal auf der Herberge alle einzufinden.

Der Vorstand.

Die Lavezier-Gehülfen

werden hierdurch erinnert, daß das Quartal am 17. d. Mts. in der Kranzstr. 9., Nachmittags 6 Uhr abgeh. wird. Der Vorstand.

Cirque national de Paris.

Heute Freitag, den 16.: Victoria, Schulpfergeritten von Madame Newsome. Corde Volante, von Herrn Franklin. Persische Productionen, von Lariste und Candler.

Förster's Salon, Friedrichsstr. 112.

Heute Freitag, den 16. Januar.

Große Vorstellung bei verstärktem Orchester:
Das malerische und romantische Rheinland.

Kassenspaung 16 Ubr. Anfang 7 Ubr.

Morgen Sonnabend: **Keine Vorstellung**, da wir diesen Tag ausschließlich den Schulen u. s. w. gewidmet haben; dagegen Sonntag: Zwei Vorstellungen.

Stableis u. Wolff.

Jerusalemstraße 23.

Heute Freitag: **Die Große Zauber-Vorstellung.**
Das Nähere die Tageszettel.

W! Restauranten. Denjenigen, welche locher speisen wollen, besonders den weniger Bemittelten, empfehlen wir die Restauranten v. A. Wohlthat, Rosenstr. 25, wofelbst ein wohlgeschmacktes, kräftiges Mittagbrot für 3 Sgr., aus warmem Abendbrot auffallend billig verabreicht wird. Mehrere Weisheitsfreunde.

Sonnabend, den 17. d. Mts. ladet zum Buchspiel und ergeben ein. W. Freyler, Alte Jakobstr. 75.

Sonnabend, d. 17. Jan., v. a. mein. Regeld. 1 fester Hummel u. Schinken angefocht, wegn ergeb. einl. G. Strewe, Kleberstr. 1.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfehle in allen Nummern und Breiten die Fabrik von Wilhobla Landwehr in Berlin, vom 1. April ab Spandauerstraße Nr. 53.

I kleines gangb. Posamentier-Geschäft in Lindendalder zu verl. Ver. werden in der Grop. d. Bl. sub R. 42, erbeten.

Gute Seidenstoffe sind zu verl. b. Hoffe, Spandauerstr. 31.

Ball-Handschuhe

für Damen von 7½ Sgr. für Herren von 10 Sgr. an. Ball-Handschuhe u. Gaspatten auch mit sehr schließenden Fäden zu sehr billigen Preisen, so wie alle Sorten Handschuhe, Tragehandschuhe, Schläpfe, Gasaatten, Ohrenstifte, Kragen, seidene Hüchsen empfiehlt die Handschuh-Fabrik von

Herrmann Sachs,
Friedrichstr. 48.

Zwei Schloßschloßes u. einen Lehmkuhl verkauft, auf Verlangen gegen Abzahlung der Leupziger, Bräuerstr. Nr. 3.

Die Coaks-Handlung, Vossstr. 22.

hier. v. Tenne zu 24 Sgr., bis in den Keller die Tenne 25½ Sgr., bei Abnahme v. 5 Tonnen zu 24 Sgr., frei Kö in den Keller.

25000 Ellen feine Nesterleinen

(reine Leinen) hatte Selbsteigheit sehr billig einzukaufen. Derselbe ist in halben Scheken von 25½ bis 26 Ellen verpackt und enthält jedes solcher Packets 3, 4 auch 5 Rente. Diese Leinwand eignet sich zu Kinderwäsche, Handen, Nachtlüchern, Hemden u. und wird, um sie baldig wieder zu beschaffen, das Badetuch den billigsten Preis von 3, 3½, 4, 4½ Sgr. u. f. w. verkauft, während der restliche Preis dieser Waaren bedeutend höher ist. Die ganz feine eignet sich besonders zu Oberhemden. Für einzelne Leinen wird eingehandelt.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Seld. Regenstrome u. 2½ Sgr., baunro. Regenst. v. 20 Sgr. an. Reparatur u. neue Bes. frei. bill. d. Fabrik, Waagenstr. 83, 2 Z.

Für Cigarrenfabrikanten.

Alle Sorten amer. Blättertabake und empfehle besonders eine reiche Auswahl in Portorico, Domingo, Florida, Sechaleaf u. Havana Deckers; feinen Seidenstoff, à 16 Sgr. pro Fund in Paden.

August Hirschfeld, Auguststr. 68.

Wirkens Komoden, u. 1 birkene Natur polirte Wachsleite mit Einlag ist zu verk., Kranenstr. 30, bei Schwinper.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Uhren, Handschuhe, Mägen u. Jakob
A. M. Rosenthal, Eyanauerstr. 60, der Post gegenüber.

Eine Buchdruckerei, welche in Göttinge ist wird nach außerhalb gesucht. Näheres: Fernschreiberstr. 31, 2 Treppen.

Werkführer-Gesuch.

Es wird ein geschickter und gründlich erfahrener Mann der einem Jagd- u. Meisterrüstlichen-Gesuch als Werkführer wichtig vorzulegen kann gesucht. Nur solche können sich unter frankirten Briefen melden W. M. post restante Leipzig.

Ein Wunsch der Kunst hat die Kumpen-Beschiffung zu lernen möchte sich beim Kumpenmeister Fehlsch, Friedrichstr. 36, 2 Möbelpolster-Gehäusen werd. verl., Dronenstr. 106, d. Vetter.

Concistentes **Schnell-Schönreibe**-Institut des Calligraphen J. Spies, R. Friedrichstr. 76a, 1 Trepp.

Neue Lehrkurse. — Für Damen vom 4. Uhr bis 12 Uhr, für Herren von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, u. für Kinder Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2—4 Uhr. — Es wird Jedem in 20 Lehrentunden eine überraschend schöne und feine Handschrift garantiert.

Bierkränen und Bierflaschen empfiehlen den Herren Gastwirtheit und Bierhändler billigst
A. Walter & Comp., Alexanderstr. 63, vis-à-vis d. Penzlanerstr.

1 heumdl. Schloß für Schum. ist zu verm., Kranenstr. 31.

Der Schwanefels'schen Kranken- und Sterbekasse Nr. 52.

Als den Seiten eines König. Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, und eines König. Polizei-Präsidenten hierfeld, die Genehmigung, zuzugang, das das Sterbekasse mit 50 Thlr. und das wöchentliche Krankengeld mit 1 Thlr. 15 Sgr. gezahlt werden kann.

Mitglieder werden bis zum 55. Lebensjahr aufgenommen. Jedes beitretende Mitglied zahlt 15 Sgr. Eintrittsgeld, 2 Sgr. 6 Pf. für das Statutenbuch, die Beiträge zur Krankenkasse werden durch Mitglieder eingeholt, jedes Mitglied zahlt 1 Sgr. 6 Pf. Beitrag, Mitglieder, die geneigt sind, der Krankenkasse beizutreten, dürfen das 50. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und zahlen Eintrittsgeld 10 Sgr. Der Beitrag ist wöchentlich 1 Sgr. Der Vorstand veranlaßt sich jeden Sonntag Nachmittags von 3 bis 7 Uhr im Kassen-Büro, Brunnenstr. Nr. 17.

Anmeldungen zur Aufnahme werden täglich angenommen bei **Florence,** Kassen-Schreiber, Kleinlogge Nr. 1, Berlin, 15. Januar 1852.

Die religiöse Wochenschrift: **„Der Dissident“**, Organ für Recht und Wahrheit, die seit Anfang d. J. erschienen ist, vertritt die Ansicht und den Fortschritt der Religion und die Interessen der Verlicht. - Katholiken und freien Denkweisen. Wir empfehlen dieselbe der Beachtung u. Abnahme des Publicums. Wir hoffen zu unserm Bedauern, daß mehrere Abonnenten die zweite Nummer noch nicht erhalten haben. Wir bitten dies freundlich damit zu entschuldigen, daß sich in wenigen Tagen sehr viele Abonnenten gemeldet hatten, was die Distribution erschwerete. Das Fehlen wird nachgeliefert werden; wo dies etwa vergessen werden sollte, da bitten wir, unter genauer Angabe des Namens und der Wohnung, es uns zu melden. Berlin, den 14. Januar 1852.

Die Expedition des Dissidenten.

Fischerstr. Nr. 40.

Am 12. d. Mts. ist von der Preussischen, No. 8. Sirtengasse ein Stiefel verloren gegangen, bitte denselben gegen Belohnung, Rosenhallerstr. 62, 2 Treppen abzugeben.

Die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen Garnweber-Zunung finden uns im Interesse des verehrl. Publicums veranlaßt, auf die Annonce vom 11. d. Mts. des Herrn J. Sachs, Leipzigstr. 86.

„den Honorar betreffend“ aufmerksam zu machen, daß die Werbung der hier 33½ o/o unter der früheren ein gross Preis empfindlichen Reinerwaaren, nicht von der hiesigen Prüfungskommission sondern von der Danziger zur Zeit des dortigen Marktes bei Herrn G. J. Sachs u. Comp. vorgenommen worden ist: Es bleibt nun dem verehrl. Publicum überlassen, auf diese Annonce näher einzugehen ob das hier erwähnte Lager Leipzigstr. 86, bei J. Sachs nur aus dem Werk, der dort unter der Firma: G. J. Sachs u. Comp. geprüften Waaren besteht. Berlin, den 14. Januar 1852.
W. Glanc, J. Kraner.

Ein Handbroschur auf dem Namen **Shagoo** ist von dem Amt-Büchler bis zur Verleihen, verloren worden, der ehrl. Finder erhält Belohnung. J. bei Hartmann eine Belohnung.